

CASSOVIA

Holzschnitt 1928

ALEXANDER MÁRAI

*Traube und Nuss ich in der Kammer seh
Am Hradova steht meterhoch der Schnee*

*Und eines Tags bracht' man Rákóczis Reste
Mich führt' mein Vater an der Hand zum Feste*

*Ruinen gleicht der Dom im Nebelschleier
Er drückt der Welt so sicher, ungeheuer*

*Das Tor glänzt dunstig, in Opalen-Hülle
Die kleine Stadt lebt rings gemächlich stille*

*Im Park hat sich der Bischof einst ergangen
Und streichelt' mir mit reicher Hand die Wangen*

*Zwar meist allein, — von Domherrn auch begleitet,
Mit Troddelhut, mit krummem Stock er schreitet*

*Ein wahrer Hirt, hat er selbst nachgesehen
Ob seine Schäfchen nicht von dannen gehen?*

*Wo ist der Hirt? Wo kehrt die Herde ein?
Maifest am Bankó wird im Juli sein, —*

*Nur so kann ich das Bild in Reime zwingen,
Wie Kinderwürfel bunte Bilder bringen.*

*Alt Kaschau meines Traums, den Schnitt verstehen,
Verblasstes Bild im bunten Weltergehen*

*Verblasstes Bild, die Farben nichtmehr blinken:
Den Schmid Kukovszky sehe ich da hinken*

*Der in der Werkstatt lebt mit seinen Krähen
Um ihn Rauch, Funken, Schmutz und Asche wehen*

Vulkangleich schweisst er insgeheim für Herren
Schlüssel, die öffnen, Schlösser, welche sperren.

Es grüsst der Redakteur; La Vallière Kravatte
Er bis zum spitzen Bauch herunterbaumeln hatte.

O erster Vers! Borgis, Cursiv! Das Blei
Riecht immer stark in alter Druckerei

Im dumpfen Hofzimmer Buchstaben, Leisten
In Erz sie den Ideen den Vorschub leisten

Garmond, gar feierlich! Petit zum Spielen!
O seltsam Spiel, ein grausam Hasardieren!

Immer va-banque und immer für das Ganze
Mit ganzem Blut, mit Zweifeln, Glaubensglanze!

Am ersten Tag im Park beim Abendscheinen
Wollt ich ob eines Verschens grade weinen,

Am Mühlenbach hat's mich nachhaus getrieben
Weil ich auf dieser Welt allein geblieben

Ich sollt' ins Schalkhaus zu dem Balle gehen —
Habe die „Wiese“ seither nicht gesehen.

Wie des Chinesenkünstlers Trick: im Bilde
Er sich dann selbst ergeht in dem Gefilde

Er bummelt in der Landschaft, in der zarten
Ihm so vertraut, — will doch auf Wunder warten —

So schreit ich in der Skizze, meine Schöne,
Sie ist noch feucht vom Tusch, von meiner Träne.

Wohin schwand Duft, Geschmack und das Erinnern
Es ist, verging, lebt — doch nur als Erinnern.

Was Duft war und Geschmack, dünkt uns mitunter
Irgend ein schwindelnd bösvertraktetes Wunder.

Im schiefen Turme deines Lebens immer
Meid' das Geländer, unten ist es schlimmer

*Im Trödelraum, in dem Abfalle wimmeln
Erinnerungen, deine Lieben schimmeln*

*Der Toten Anblick ist von weiter Strecke
Wie auf den alten Bildern Moderflecke*

*Moder und Schmutz der Jahre! Unterdessen
Hab' ich des Freundes Züge ganz vergessen.*

*Von dem Verlorenen ist nur dies geblieben:
Ein simpler Schnitt, gleichend der Stadt, der lieben.*

Übersetzt von Árpád Guilleaume

OSZK
Országos Széchényi Könyvtár